

TRANSKRYPCJA TEKSTÓW

Zadanie 4.

Journalistin: Bei uns im Studio ist heute der Verkehrsexperte Michael Brockmann zu Gast. Herr Brockmann, die Zahl der verletzten Motorradfahrer war im Frühling 2011 in Brandenburg höher als im Jahr 2010. Wie kann man das interpretieren? Wird jetzt wieder riskanter gefahren?

Brockmann: Nein, die Deutschen fahren nicht riskanter als vor einem Jahr oder vor fünf oder zehn Jahren. An der Verkehrsmoral der Deutschen hat sich wenig geändert.

Journalistin: Worauf ist der Anstieg der Verletzten und auch Toten bei Motorradfahrern also zurückzuführen?

Brockmann: Auf einen Mangel an Training und Konzentration. Der Winter 2010 war extrem lang und eisig, da sind die Leute weniger und vorsichtiger gefahren. Im Frühling 2011 war dagegen echtes Motorradwetter. Die Fahrer haben sich plötzlich auf der Straße ganz sicher gefühlt. Kein Wunder, dass da viel mehr Motorradfahrer starben als in den vorausgegangenen Wintermonaten.

Journalistin: Finden Sie die Zahlen alarmierend?

Brockmann: Die Zahlen zeigen mal wieder, wie gefährlich Motorradfahren ist, vor allem ohne ABS, also ein Anti-Blockier-System. Ab 2017 sollen nach einem Projekt der EU-Kommission alle Motorräder ein ABS haben.

Journalistin: Wie kann man die Opferzahlen senken?

Brockmann: Baumunfälle sind in Brandenburg die Spitzenreiter unter den tödlichen Crashes. Das könnte man verhindern. Es würde reichen, rechts und links von der Straße Leitplanken aus Stahl zu ziehen, die die Autos auf der Straße halten und so Kollisionen mit Bäumen am Straßenrand verhindern! Stattdessen werden weiter neue Bäume gepflanzt.

Journalistin: Die Zahl der verunglückten jungen Menschen ist besonders stark gestiegen.

Brockmann: Ja, leider. Ich würde mir eine Art „Nachbetreuung“ der Führerschein-Neulinge wünschen. Beispielsweise durch eine weitere obligatorische Fahrstunde nach einem halben Jahr. Der Fahrlehrer könnte dann manche Fehler noch gut korrigieren.

nach: www.spiegel.de

Zadanie 5.

Nummer 1

Wölfe, Riesenkatzen, knallbunte Vögel: Für eine Safari muss man nicht nach Afrika fahren – es geht auch in Deutschland. Mit ein paar Tricks kann man seltene Tierarten beobachten – in Naturparks, auf Helgoland oder im Bayerischen Wald. Wir bieten zehn Exkursionen zu besonders scheuen Tierarten an.

Nummer 2

Die Berliner Mauer ist längst gefallen, doch Deutschlands Grenzen teilen immer noch manche Städte. Blickt man auf der Schweizer Seite von Rheinfeldern über den Rhein auf die andere Uferseite, sieht man einen Ort, der ebenfalls Rheinfeldern heißt, aber zu Deutschland gehört. Wir zeigen Ihnen zehn getrennte Orte.

Nummer 3

Traurige Wasserfrauen, böse Teufel, alte Kaiser: Deutschland ist bevölkert von sagenhaften Gestalten! Am tiefblauen See im baden-württembergischen Blaubeuren zum Beispiel lebte

einmal, einer Sage nach, eine junge Nixe. Wir führen Sie zu zehn Ausflugszielen, über die viel Mystisches erzählt wird.

Nummer 4

Goethes Graffito an einer Berghütte, Becketts liebster Spaziergang – auf den Spuren von Thomas Mann und mehr als einem Dutzend weiterer Autoren – wir führen Sie auf ungewöhnliche Weise durch unser Land. Bei uns erfahren passionierte Leser ungewöhnliche Details aus Leben und Werk von Schriftstellern.

Nummer 5

Das Indoor-Tauchzentrum Oktopus in Europas größtem Tauchturm feiert am Donnerstag Eröffnung. Es ist der in Beton gegossene Versuch, die Karibik ins Rheinland zu holen. Doch nicht nur künstliche Welten locken in Deutschland unter Wasser. Wir stellen Ihnen zehn Gewässer vor, die einen Besuch lohnen.

nach: www.spiegel.de

Zadanie 6.

AMELIE AUF SRI LANKA

Ich sollte für fünf Monate mit meinen Eltern nach Sri Lanka fliegen, weil mein Vater dort einen Auftrag als Fotograf hatte. Da die Sommerferien nur 6 Wochen dauern, musste meine Schulleiterin zustimmen.

Ich bekam die Erlaubnis! Aber ich musste den Stoff, den meine Klassenkameraden in der Schule durchnahmen, mit meiner Mutter auf Sri Lanka lernen. Der Unterricht war dort natürlich anders als in Berlin. Der größte Unterschied: Mama und ich haben auf dem Balkon gelernt, manchmal auch an der Poolbar. Und ich war allein; dadurch war der Unterricht intensiver und ich lernte schneller. Darum musste ich auch nicht jeden Tag sieben Stunden lernen, sondern oft nur zwei. Meistens setzten wir uns mittags zusammen hin, wenn meine kleine Schwester Smilla schlief. Sobald sie aufwachte, war der Unterricht vorüber.

Mit meiner Mutter habe ich Deutsch, Französisch, Mathe, Geschichte und Erdkunde gemacht. Außerdem musste ich in den fünf Monaten drei Aufsätze schreiben. Die Themen durfte ich frei wählen. Ein Aufsatz handelte von dem Tsunami, der ein paar Jahre zuvor über Sri Lanka hereingebrochen war. Dafür habe ich einen Hotelbesitzer interviewt, der während des Tsunamis auf das Dach des Hotels floh und von dort gerettet wurde. Der zweite Aufsatz drehte sich um eine Schildkrötenfarm, die ich mit meinen Eltern besucht hatte. Der dritte Aufsatz behandelte die Produktion des berühmten Ceylontees – Sri Lanka hieß ja früher Ceylon.

Während wir auf Sri Lanka waren, habe ich meinen Klassenkameraden oft Fotos geschickt. Natürlich habe ich meine Freunde sehr vermisst. Ich konnte meinen Geburtstag nicht mit ihnen in Deutschland feiern, das war wirklich sehr schade. Wir haben nämlich eine Tradition: An unseren Geburtstagen gehen wir immer zusammen indisch essen. Diesmal haben sie meinen Geburtstag ohne mich gefeiert, aber einen Stuhl für mich freigehalten. So, als ob ich persönlich dabei wäre. Außerdem hat mir mein guter Freund Pit per E-Mail Fotos von dem Geburtstag geschickt. Er hat mir sogar ein Foto vom ersten Schnee in Deutschland geschickt. Auf Sri Lanka gibt es ja keinen.

Sonst war Sri Lanka toll. Ich konnte jeden Tag an den Strand gehen und im Meer baden. Wir haben auch aufregende Ausflüge gemacht, bei denen ich viel gesehen habe. Am spannendsten aber war eine Wanderung mit meinem Vater. Wir sind auf den Adam's Peak gestiegen. Das ist ein Berg, auf den 4800 Stufen führen. Um 2.00 Uhr nachts liefen wir los, denn wir wollten zum Sonnenaufgang um 6.00 Uhr oben sein. Unterwegs war es sehr anstrengend und kalt. Mein Vater wollte eigentlich umkehren, aber wir haben es doch noch geschafft. Das war toll.

nach: www.spiegel.de